Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Redaktion: A. Heutmann in Düsseldorf 51, Corneliusstr. 66. Berichte, kleine Beiträge 2c. sind zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden. Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei A der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. A

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung" erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 3,— Mk. Expedition und Druck von Joh. van Acken in Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Fernsprech-Nr. 1358.

Nr. 39. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 30. September 1910. Fernsprech-Nummer 4423. 12. Jahrgang.

Aufruf an alle Mitglieder des Verbandes!

Kolleginnen und Kollegen! Unsere Generalversammlung ist vorüber. Schon der äußere Verlauf war imposant. Auch die Verhandlungen selbst, die instruktiven, begeisternden Referate, die von regem Interesse zeugenden Ausführungen der Diskussionsredner, waren geeignet, den Arbeitseifer und den Opfersinn neu zu entflammen. Wir alle verließen Aachen mit dem festen Entschluß, mehr denn je unsere ganze Kraft einzusetzen für das Wohl und das Gedeihen des Verbandes. Das allein genügt aber nicht. Nein! Die Begeisterung, die die Generalversammlung entfachte, die Arbeitsfreudigkeit, sie muß hineingetragen werden in den entlegensten Verbandswinkel. Tausende neuer Kämpfer müssen der Organisation erstehen. Das erfordern die Aufgaben, die wir zu erfüllen und die Kämpfe, die wir zu bestehen haben. Darum richten wir an all unsere Kolleginnen und Kollegen den dringenden Appell:

Auf zur Arbeit! Jeder werde zum Agitator für unsere Organisation!

Kolleginnen und Kollegen! Die Krise liegt hinter uns. Wir gehen zwar langsam, aber doch stetig einer Gesundung unseres Wirtschaftslebens entgegen. Mit der aufsteigenden Konjunktur muß auch für unsern Verband eine neue Entwicklungsperiode einsetzen. Ihn groß und stark zu machen ist unsere wichtigste Aufgabe. Wir wollen nicht nur zurückerobern, was wir verloren haben, sondern darüber hinaus

Tausende und Abertausende von Berufskollegen und Kolleginnen neu für unsere Organisation gewinnen.

Wir wollen diese zu einem mächtigen, starken Glied der gesamten christlichen Arbeiterbewegung gestalten. Uns zum Schutz, dem Gegner zum Trutz.

Fort jetzt auch mit dem grauen Gespenst der Hoffnungslosigkeit. Uns alle soll der entschiedene Wille beseelen, die kommende bessere Konjunktur zu unserer wirtschaftlichen Besserstellung auszunutzen, die durch die Krise vielfach beeinträchtigte Lebenshaltung der Textilarbeiter zu steigern, die Lohnverhältnisse den heutigen Teuerungsverhältnissen anzupassen. In diesen Bestrebungen haben wir einen guten Rückhalt in unserm respektablen Verbandsvermögen.

Die nächsten Jahre müssen uns ferner bringen ein größeres

Mitbestimmungsrecht bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse,

eine erhöhte Anerkennung unserer Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem Gebiet gegenüber dem Arbeitgeber. Gerade um diese Forderung werden die heftigsten Kämpfe entbrennen. Uns gegenüber stehen die mächtigen, kapitalkräftigen Organisationen der Arbeitgeber. Leider vertreten diese meist noch den engherzigsten, unsozialen „Herrn im Hause"-Standpunkt. Mit allen Mitteln suchen sie ihre Auffassung vom freien Arbeitsvertrag, das absolute Fabriksystem, zu verteidigen. Desto entschiedener gilts für uns, unser Recht zu fordern und — wenns nicht anders sein kann — zu erkämpfen. Her mit dem konstitutionellen Fabriksystem! sei unsere Losung. Vergessen wir aber nie: Je stärker unsere Position, desto eher kommen wir zum Ziel.

Anerkennung unseres Verbandes auch durch die sozialdemokratische Konkurrenzorganisation

muß weiter unsere Parole sein. Vielleicht daß demnächst unsere Gegner in ihrem Siegestaumel über die politischen Erfolge den Moment für gekommen erachten, um den Vernichtungskampf gegen die verhaßten christlichen Gewerkschaften auf der ganzen Linie zu proklamieren. Mögen sie's tun. Wir sind gewappnet. Unsere Gegner sollen auf Granit beißen. Wir werden, wenn es sein muß, wie bisher uns die Anerkennung zu erzwingen wissen.

Verbandskollegen und Kolleginnen! Was tut uns zur Durchführung dieser Aufgaben not?

Bewahren wir uns vor allem unsern felsenfesten Glauben an die Sieghaftigkeit unserer Gewerkschaftsidee!

Fort mit jeder ängstlichen Zaghaftigkeit. Blicken wir vertrauensvoll in die Zukunft. Was uns zusammenhält ist eine Weltanschauung. In dieser sind wir groß und stark geworden, trotz aller Stürme, die unsere Bewegung umtobten. In dieser werden wir weiter wachsen, wenn wir nur wollen. Unsere Gegner werden uns nie überwinden. Das brächten nur Lauheit und mangelnde Opferfreudigkeit in den eigenen Reihen fertig.

Darum mehr ideale Hingabe und Begeisterung für unsere Sache!

Ein hoher Schwung soll fortan unsere Verbandsarbeit beseelen. Kleinliche, persönliche Zänkereien und egoistisches Streben dürfen auch in Zukunft in unserm Verbande keine Heimstätte finden. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! Wir wollen ohne Eigennutz, lediglich der Sache zuliebe, arbeiten. Unsere Arbeit soll getragen sein von dem Bewußtsein, daß uns die Organisation nicht nur den wirtschaftlichen Aufstieg ermöglicht, sondern auch ein Schutz unserer persönlichen Freiheit, ein Hort unserer Weltanschauung ist.

Seien wir endlich auch entschlossen, eine stete und ausdauernde Kleinarbeit

zu leisten. In dieser liegt schließlich das Geheimnis eines jeden Erfolges. Beherzigen wir all die Anregungen, die uns die Agitationskonferenzen und die Verbandsgeneralversammlung gegeben haben. Seien wir vor allem auf dem Posten, wenn es gilt, die von der Generalversammlung beschlossene Hausagitation vorzunehmen. Nutzen wir die beschlossenen außerordentlichen Maßnahmen zur Förderung der Agitationsarbeit voll und ganz aus. Wenn so jeder von uns seine Pflicht erfüllt, dann werden wir ganz bestimmt schon bald das uns gesetzte Ziel erreichen:

50000 Mitglieder im Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Auf zur Arbeit!

Der Zentralvorstand: C. M. Schiffer, Düsseldorf; Johann Sistenich, Düsseldorf; Anton Heutmann, Düsseldorf; Jakob Pesch, Krefeld; Wilhelm Hermes, M.-Gladbach; Heinrich Camps, Münster i. W.; Ernst Blankenagel, Barmen; Franz Fischer, Mülhausen i. E.

Die Delegierten: August Vogel, Königshof b. Fischeln; Heinrich Driesch, Bockum b. Krefeld; Heinrich Stiels, Lobberich; Heinrich Görtz, Breyell; Peter Pimpertz, Anrath; Heinrich Ippers, Schiefbahn; Johann Ramacher, Dülken; Anna Nikes, Viersen; Friedrich Pesch, Viersen; Bernhard Stültgens, Viersen; Johann Fimmers, Grefrath b. Krefeld; Mathias Marquardt, St. Tönis; Fritz Wittekind, M.-Gladbach; Jakob Winners, M.-Gladbach; Wilhelm Clemens, Bettrath; Heinrich Acker, M.-Gladbach; Joseph Joerißen, M.-Gladbach; Wilhelm Bonas, M.-Gladbach; Friedrich Mivezßen, Neuwerk; H. Langen, Giesenkirchen; Joseph Lorenz, Rheydt; Wilhelm Henz, Wassenberg; Arnold Hamacher, Aachen; Franz Müller, Aachen; Aloys Steinbeck, Aachen-Burtscheid; Franz Bartholemy, Eupen; Wilhelm Kreuer, Eupen; Winand Wirtz, Hergenrath b. Eupen; Peter Thoma, Kohlscheid b. Aachen; Franz Glück, Baaks (Holland); Johann Koch, Düren; Jakob Friesdorf, Euskirchen; Joseph Henn, Hösen; Gustav Waller, Barmen; Paul Becker, Beyenburg; Ewald Bollmann, Elberfeld; Hermann Engelsiepen, Werden a. d. Ruhr; Franz Isselmann, Bochum i. Westf.; Heinrich Lehmschlöter, Borken i. W.; Th. Wewerinke, Dülmen i. W.; Johann Sertz, Stadtlohn, Hermann Sparenberg, Gronau i. W.; Heinrich Niehoff, Gronau i. W.; Franz Luitkenhuis, Glanerbrug (Holland); Friedr. Artlöttey, Borghorst i. Westf.; Gerhard Hellebröcker, Emsdetten; Klara Rencke, Emsdetten; Heinrich Spickerkötter, Ober-Jöllenbeck i. W.; Hubert Bennemann, Mesum i. Westf.; Fritz Hippe, Gütersloh; Franz Köpke, Wülfel b. Hannover; Johann Thume, Delmenhorst; August Hungermann, Ibbenbüren; Leander Micheler, Günzburg Denzingen; Fanny Harder, Lechhausen b. Augsburg; Fr. Ammann, Murg (Baden); Geh. Kiefer, Lörrach (Baden); Camill Bilger, Mülhausen i. E.; Luise Litty, Mülhausen i. E.; Leo Adolf, Colmar; Friedr. Streb, Lambrecht (Pfalz), M. Dorscher, Bamberg; J. Buchdrucker, Forchheim; Franz Elm, Horas b. Fulda; Ellie Krautschneider, Forst i. L.; Friedrich Melcher, Greiz i. Vogtl.; Heinrich Picker, Zittau i. S.; Gustav Jungnitsch, Neustadt i. Oberschl.

Die Tage von Aachen.

III.

Beschlüsse und Resolutionen.

Bei der Beratung der Anträge wurde auf der diesjährigen Generalversammlung eine Methode geübt, die zur schnellen Abhandlung der großen Anzahl Anträge sehr viel beigetragen hat. Es wurde nämlich bei jedem einzelnen Antrage die geschäftsordnungsmäßig geforderte Unterstützungsfrage gestellt. Unterstützten nicht mindestens 20 Delegierte einen Antrag, kam er überhaupt nicht zur Verhandlung. Dadurch fielen viele undurchführbare Anträge von vornherein „unter den Tisch" und es wurde Zeit für wichtigere Sachen gewonnen. Die Beratung der Anträge von 1—50 wurde mit der Besprechung des Geschäftsberichtes verbunden:

Diese Anträge betrafen Agitation, Wiederaufnahme früherer Mitglieder, Uebertritte von Mitgliedern aus gegnerischen Organisationen, Zentralleitung des Verbandes, Verbandsgeneralversammlung, Zentralvorstand, Bezirkskonferenzen, Fachorgane, Anteile der Ortsgruppen, Anstellung von Beamten.

Angenommen wurde zunächst einstimmig der Antrag des Zentralvorstandes betr.

Hausagitation.

„Die Generalversammlung wolle beschließen, daß im bevorstehenden Herbst und Winter in sämtlichen Ortsgruppen eine besonders sorgfältig vorbereitete allgemeine Haus-, Fabrik- und Arbeitervereins- (Arbeiterinnenvereins-) Agitation durchgeführt wird.

Die Beamten und Ortsgruppenvorstände sollen verpflichtet sein, die Vorbereitungen zu dieser außerordentlichen Agitation frühzeitig, planmäßig und intensiv in die Wege zu leiten."

Alle weiteren Anträge zu dieser Frage wurden abgelehnt.

Angenommen wurde auch ein Antrag, der die Bildung von besonderen Agitationskommissionen in den Ortsgruppen fordert. Anträge, die die Herausgabe von Flugblättern für die jugendlichen Arbeiter und für die Eltern wünschten, waren zum Teil erledigt, indem solche Flugblätter bereits herausgegeben worden waren, soweit dieses nicht der Fall war, wurden die Anträge angenommen. Die Anträge betr.

Wiederaufnahme früherer Mitglieder

wurden erledigt durch die Annahme folgenden Antrages:

„Ehemalige Verbandsmitglieder können ohne Eintrittsgeld aufgenommen werden, und es können ihnen die nachweisbar früher geleisteten Beiträge voll angerechnet werden, wenn sie 1. bis zum 1. April 1911 wieder dem Verbande beitreten, 2. nachdem sie mindestens 52 Wochenbeiträge als neue Mitglieder geleistet haben."

Rückwirkende Kraft hat diese Bestimmung für alle die früheren Mitglieder, die seit 1. Januar 1910 wieder bei uns eintraten. Alle Zusatzanträge oder Abänderungsvorschläge hierzu wurden abgelehnt.

Nach eingehender Begründung durch den Kollegen Schiffer wurde beschlossen, daß Mitglieder aus gegnerischen Organisationen nur mehr aufgenommen werden dürfen, wenn sie das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Ausnahmen sind mit Genehmigung des Zentralvorstandes zulässig.

Die

Zentralleitung des Verbandes

erhält für die Zukunft insofern eine andere Zusammensetzung, als neben dem Zentralvorstande eine Berufungskommission besteht, die als Beschwerdeinstanz der Mitglieder über Beschlüsse des Zentralvorstandes fungieren und neben und mit dem Zentralvorstande gemeinsam arbeiten soll. Angenommen wurde hier der Antrag des Zentralvorstandes, nachdem er eine vom Kollegen Röhling-Straßburg vorgeschlagene Erweiterung erfahren hatte. Der Antrag auf Bildung einer Berufungskommission ist in folgender Fassung angenommen worden:

„Die Generalversammlung möge folgenden § 20a beschließen:

Berufungskommission.

Die Berufungskommission besteht aus sieben Mitgliedern, von denen höchstens zwei Verbandsbeamte sein dürfen. Die Mitglieder der Berufungskommission sind alle zwei Jahre durch die ordentliche Verbandsgeneralversammlung zu wählen. Die Kommission wählt ihren Vorsitzenden und Schriftführer selbst aus ihrer Mitte; die Adresse des Vorsitzenden ist im Verbandsorgan zu veröffentlichen.

Die Berufungskommission hat die Aufgabe, die Tätigkeit des Zentralvorstandes periodisch zu prüfen, sowie etwaige Beschwerden und Wünsche inbezug auf Zentralvorstandsbeschlüsse entgegenzunehmen. Das Recht, an die Berufungskommission Anträge zu stellen bezw. Beschwerden einzureichen, haben die Generalversammlungen der Ortsgruppen. In derartigen Berufungsfällen und bei besonderen Anlässen (außerordentliche Aktionen, welche die Finanzkraft des Verbandes ganz erheblich in Anspruch nehmen, Beschwerden gegen einzelne Zentralvorstandsmitglieder, Entlassung von Beamten, Suspendierung von Ortsgruppenvorständen usw.) beraten und beschließen Zentralvorstand und Berufungskommission gemeinsam. Zur Gültigkeit eines Beschlusses ist die Mehrheit beider Instanzen erforderlich.

Die Berufungskommission wird auf ihren Antrag, mindestens jedoch einmal halbjährlich zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Zentralvorstand eingeladen. Ueber ihre Tätigkeit, namentlich über die Resultate ihrer Prüfungen und die erledigten Reklamationen hat die Berufungskommission der Verbands-Generalversammlung durch zwei Delegierte mündlich Bericht zu erstatten."

Alle Anträge, die auf die Generalversammlung Bezug hatten, wurden abgelehnt, dasselbe gilt von den Anträgen betr. Zentralvorstand und Einführung von Bezirks- resp. Gauvorständen. Zu der letzteren Frage wurde durch den Vorsitzenden Schiffer unter Zustimmung der Generalversammlung festgestellt, daß es jedem Bezirke unbenommen sei, Kommissionen von tüchtigen Mitgliedern zur Betreibung der Agitation zu bilden.

Von den Anträgen betr. das

Fachorgan

wurde derjenige angenommen, der die achtseitige Herausgabe unseres Blattes vom 1. Januar an wünscht. Die übrigen Anträge zu dieser Frage wurden der Redaktion bezw. dem Zentralvorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Ohne jede Diskussion wurden die zahlreichen Anträge angenommen, die die

Anteile der Ortsgruppen

von 12 auf 15% erhöhen wollen. Damit waren alle anderen Anträge zu dieser Sache erledigt, bezw. gefallen. Angenommen wurde dagegen folgender Antrag des Zentralvorstandes:

„Die an einem Hausagitationsfonds interessierten Ortsgruppen in der Umgegend haben die Pflicht, bis zu 3% der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen als Beitrag zu den Agitations- und Geschäftsunkosten an das Sekretariat abzuführen.

Falls eine Einigung der beteiligten Ortsgruppen unter Vermittlung der Bezirksleitung nicht erzielt wird, entscheidet der Zentralvorstand endgültig über die Höhe dieses Beitrages."

Alle Anträge auf Anstellung von Beamten wurden dem Zentralvorstande zur Erledigung überwiesen.

Das

Beitragswesen

ist nunmehr wie folgt geregelt.

Beiträge für jugendliche Mitglieder.

„Die §§ 8, 9 und 10 erhalten folgende Fassung:

§ 8

Gemäß nachfolgender Tabelle sind verschiedene Beitragsklassen eingeführt und die Sätze der einzelnen Unterstützungsarten der Höhe der Wochenbeiträge angepaßt:

Beitrags-Klasse	Beitrag pro Woche	Wöchentliche Streikunterst. Grundtaxe	Wöchentliche Streikunterst. Zuschlag für jedes Kind	Wöchentliche Gemaßregeltenunterstützung Grundtaxe	Wöchentliche Gemaßregeltenunterstützung Zuschlag für jedes Kind	Reiseunterstützung (pro Kilometer 3 Pfg.)	Wöchentliche Krankenunterstützung Beitragswochen 52, 156, 260	Wöchentliche Arbeitslosenunterstützung Beitragswochen 52, 156, 260
	Pfg.	M.	M.		M.			
I.	10	4.—	—	6 M. für höchstens 6 Wochen	—	—	1.50 M. — — Höchstd. 6 Wochen	— — —
Ia.	20	6.—	—	9 M. für höchstens 6 Wochen	—	—	1.80, 2.10 M. — Höchstd. 6 Wochen	— — —
II.	30	8.—	0.75	12 M. für höchstens 8 Wochen	0.75	Höchstsatz pro Jahr 10 M.	2,40, 2,70, 3,00 M. Höchstd. 8 Wochen	4.20, 4.80, 5.40 M. Höchstd. 6 Wochen
III.	40	10.—	0.75	15 M. für höchstens 10 Wochen	0.75	Höchstsatz pro Jahr 15 M.	3.30, 3.60, 3.90 M. Höchstd. 10 Wochen	6.—, 6.60, 7.20 M. Höchstd. 8 Wochen
IV.	50	12.—	1.—	18 M. für höchstens 13 Wochen	1.—	Höchstsatz pro Jahr 20 M.	4.20, 4.50, 4.80 M. Höchstd. 13 Wochen	7.80, 8.40, 9.— M. Höchstd. 8 Wochen
V.	60	14.—	1.—	21 M. für höchstens 13 Wochen	1.—	Höchstsatz pro Jahr 25 M.	5.10, 5.40, 5.70 M. Höchstd. 13 Wochen	9.60, 10.20, 10.80 M. Höchstd. 10 Wochen
VI.	70	16.—	1.—	24 M. für höchstens 13 Wochen	1.—	Höchstsatz pro Jahr 30 M.	6.—, 6.60, 7.20 M. Höchstd. 13 Wochen	11.40, 12.—, 12.60 M. Höchstd. 10 Wochen

Außerdem gewährt der Verband

a) Sterbeunterstützung und zwar:

Nach Leistung von mindestens 52 vollen Wochenbeitr. 20 M.
" " " 156 " " 30 "
" " " 260 " " 50 "
" " " 364 " " 60 "
" " " 520 " " 75 "

b) An Stelle des Sterbegeldes eventuell eine Unfallunterstützung und zwar:

Nach Leistung von mindestens 52 vollen Wochenbeiträgen 300 M."

§ 9.

„Jedes Mitglied hat das Recht, zu Beginn eines jeden Kalendervierteljahres (1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober) die ihm konvenierende Beitragsklasse frei zu wählen mit der Maßgabe, daß als niedrigste Beitragsklasse inbetracht kommt:

a) für alle jugendl. Mitgl. unter 16 Jahren Klasse I,
b) " " " von 16—18 " " Ia,
c) " " Heimarbeiter beiderlei Geschlechts " Ia,
d) " weibl. Mitgl (Fabrikarbeiterinnen) ü. 18 J. " II,
e) " männl. Mitgl. (Fabrikarbeiter) über 18 J. " III.

Neubeitretende Mitglieder, mit Ausnahme derjenigen unter 18 Jahren, haben das Recht, während der ersten zwei Mitgliedsjahre der nächstniedrigen Beitragsklasse anzugehören. Im übrigen sind Ausnahmen nur mit Genehmigung des Zentralvorstandes zulässig.

Ist der Uebertritt in eine neue Beitragsklasse zu Beginn eines Kalendervierteljahres erfolgt, so beginnt das Anrecht auf die entsprechenden Unterstützungssätze, nachdem mindestens 26 Wochenbeiträge der neuen Klasse geleistet sind."

§ 10.

„Heimarbeiter, welche der Beitragsklasse Ia angehören, erhalten die für die Klasse II vorgesehene Krankenunterstützung. Falls Heimarbeiter der Beitragsklasse Ia in einen Streik verwickelt werden, ist der Zentralvorstand ermächtigt, Bestimmungen zu treffen, daß die beteiligten Heimarbeiter eine entsprechende Zeit auf die höhere Krankenunterstützung Verzicht zu leisten haben oder für eine entsprechende Zeit höhere Beiträge entrichten müssen."

Vom Eintrittsgelde befreit sind Söhne und Töchter von Mitgliedern bis zum 1. Mai 1911, wenn sie gleich nach Aufnahme der Beschäftigung unserem Verbande beitreten.

„Wöchnerinnen müssen bis zum Tage ihrer Niederkunft die vollen Wochenbeiträge entrichten.

Die Beitragszahlung ruht:

wenn männliche Mitglieder zwecks Ausbildung in der Landwirtschaft die Fabrikarbeit auf längere Zeit unterbrechen und in ein Dienstverhältnis eintreten. Sie können mit ihren früher erworbenen Rechten dem Verbande wieder beitreten, wenn sie sich binnen vier Wochen nach erfolgter Wiederaufnahme der Fabrikarbeit ordnungsgemäß anmelden.

Den dauernd erwerbstätigen invaliden Mitgliedern ist es gestattet, der für erwachsene männliche Mitglieder bestimmten Beitragsklasse anzugehören. Ein Zurückkehren in höhere Klassen ist für sie nicht zulässig. Im Falle von Krankheit oder Arbeitslosigkeit wird ihnen die betr. Unterstützung gewährt.

Bezüglich der

Zugehörigkeit von Nichttextilarbeitern

zu unserem Verbande ist eine recht wichtige Bestimmung getroffen worden, die wir den Ortsgruppenvorständen zur dringenden Beachtung empfehlen.

„Mitglieder, welche in einen Beruf übertreten, für den an ihrem Wohn- und Beschäftigungsorte eine christliche Gewerkschaft eingeführt ist, müssen sich dieser Organisation anschließen.

Mitglieder, die nicht in der Textilindustrie (in einem fremden Beruf) tätig sind, haben in der Regel kein Anrecht auf Streik-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallunterstützung. Diesen Kollegen ist zu empfehlen, durch Vermittelung des betr. Ortsgruppenvorstandes ihrem Berufsverbande als Einzelmitglied beizutreten.

Ausnahmen sind mit Genehmigung des Zentralvorstandes gestattet."

Zum Unterstützungswesen

wurden folgende Neuerungen getroffen: Zur Umzugsunterstützung wurde ein Weg gefunden, der bisher besonders Härten ausmerzt. Es ist jetzt den Mitgliedern, die Familienernährer sind und bei Arbeitslosigkeit keine Aussicht haben, im Bezirke wieder Arbeit zu bekommen, die Wahl gelassen zwischen der Arbeitslosen- und der Umzugsunterstützung. Bei einem Umzuge wird die bereits bezogene Arbeitslosenunterstützung angerechnet, jedoch so, daß das Mitglied bis zur vollen Höhe der Arbeitslosenunterstützung beide Unterstützungen beziehen kann. In solchen Fällen werden also Arbeitslosen- und Umzugsunterstützung gegeneinander aufgerechnet. Der § 3 des Reglements zur Krankenunterstützung erhält folgende vom Zentralvorstande bestimmte Fassung:

„Wöchnerinnenunterstützung wird nach § 1 für vier Wochen gewährt. Die Unterstützung beginnt mit dem Tage der Niederkunft und ist nach Erledigung der vorgeschriebenen Formalitäten sofort zahlbar.

Nach Ablauf der vierten Woche tritt in Krankheitsfällen zunächst eine sechstägige Karenzzeit ein.

Wöchnerinnen- und Krankenunterstützung wird gegeneinander aufgerechnet."

Eine wichtige Aenderung hat die Arbeitslosenunterstützung erfahren: § 2 des Reglements zu dieser Unterstützung lautet jetzt (die Neuerung ist fett gedruckt):

„Die Unterstützung wird in allen Fällen unverschuldeter Arbeitslosigkeit gezahlt. Dieselbe muß von dem betr. Ortsgruppenvorstand bei der Zentralstelle unter entsprechender Begründung beantragt werden; eventl. entscheidet der Zentralvorstand endgültig.

Für die ersten zwei Tage, vom Tage der Anmeldung beim Ortsgruppenvorstand ab gerechnet, wird die Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt. Jedes Mitglied muß für die rechtzeitige Anmeldung selbst sorgen und die Verantwortung dafür tragen. Fallen zwei Arbeitslosenperioden in einen Zeitraum von vier Wochen, so fällt bei der zweiten Arbeitslosigkeit die Karenzzeit fort."

Und § 3 desselben Reglements also:

„Unverschuldete und unfreiwillige Unterbrechung der Arbeit (Warten auf Material, Betriebsstörung usw.) wird gegebenenfalls der Arbeitslosigkeit gleich geachtet und unterstützt. In diesen Fällen beträgt die Karenzzeit jedoch drei Wochentage.

Innerhalb vier Wochen vom ersten Arbeitslosentage an werden die einzelnen vollen Wartetage zusammengerechnet und kommt für diese Zeit die dreitägige Karenzfrist nur einmal in Anrechnung."

Zum Streikreglement wurde dem § 11 im 2. Absatz eine andere Fassung gegeben. Der Paragraph heißt jetzt (das fett gedruckte gibt die auf der Generalversammlung beschlossene Aenderung an): „Nur solchen Mitgliedern, die mindestens sechs Monate ununterbrochen dem Verbande angehört bezw. 26 Wochenbeiträge entrichtet haben, wird die Streikunterstützung gewährt.

Bei ganz besonderen Anlässen und außerordentlichen Verhältnissen wird dem Zentralvorstande anheimgegeben, auch solchen Mitgliedern, welche die Karenzzeit noch nicht ganz bestanden haben, eine Unterstützung zuzubilligen."

Einige Anträge allgemeinen Charakters, so Förderung der Anti-Alkoholbewegung, obligatorische Einführung von Lohnbüchern usw. wurden dem Zentralvorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Sämtliche Statutenänderungen treten am 1. Oktober 1910 in Kraft.

Ihre Zustimmung gab die Generalversammlung zu einer Erhöhung des Beitrages für den Gesamtverband von 20 auf 30 Pfg. für männliche Mitglieder.

Das Ergebnis der Debatte zum Geschäftsbericht war ferner die Annahme folgender, vom Kollegen Schiffer eingebrachten

Resolution betr. Förderung des Baumwollbaues und der Wollschafzucht in den deutsch-afrikanischen Kolonien.

Die III. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands (1910 zu Aachen) befürwortet grundsätzlich eine gesunde Gewerbepolitik, wobei die Interessen der Industrie durch alle Interessenten (auch die Gewerkschaften) eine gemeinsame Förderung erfahren.

In Erwägung, daß die deutsche Textilindustrie hinsichtlich des Bezuges von Rohstoffen (besonders Wolle und Baumwolle in äußerst empfindlicher Weise vom Ausland abhängig ist und zeitweise hart bedroht wird —

in ferneren Erwägung, daß sich hierbei infolge periodisch eintretender Material-Knappheit und hoher Preise um eine wirtschaftliche Lebensfrage für die nationale Volksgemeinschaft handelt —

in schließlicher Erwägung, daß eine energische Förderung der Schafwollproduktion und der Baumwollkulturen in den deutsch-afrikanischen Kolonien auf Grund der bisherigen Erfahrungen begründete Aussicht auf entsprechenden Erfolg bietet —

richtet die Generalversammlung an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches die dringende Bitte, die Produktion von Wolle und Baumwolle in den deutsch-afrikanischen Kolonien (im Interesse der heimischen Textilindustrie, der gesamten deutschen Bevölkerung und nicht zuletzt im Interesse der wirtschaftlichen Hebung der Kolonien) in geeigneter Weise wirksam (besonders auch finanziell) zu fördern.

Die Generalversammlung ersucht auch den Verbands-Vorsitzenden, diese Resolution im Reichstage sinngemäß zu vertreten.

Ferner folgende Resolution bezgl.

Förderung der Konsumvereinsbewegung.

die vom Kollegen Strimbeck-Aachen eingebracht worden war:

„Die „Textilarbeiter-Zeitung" und die Ortsgruppen des Verbandes sollen bezüglich der Konsumvereine nach folgenden Grundsätzen verfahren:

1) Die Konsumvereine stellen einen wirtschaftlichen Fortschritt dar in der Warenvermittlung.

2) Die Arbeiter haben so gut wie andere Stände, Landwirte, Kaufleute usw. das Recht, sich zu Genossenschaften zusammenzuschließen, um Waren im Großen einzukaufen und sie den Mitgliedern im Kleinen abzulassen.

3) Die meist von den Arbeitern gebildeten Genossenschaften sind von der Steuergesetzgebung und auch von der Verwaltung nicht milder zu behandeln, als die Genossenschaften der Handwerker und Landwirte, ins Besondere ist eine Gleichstellung mit den Warenhäusern in steuertechnischer Beziehung verwerflich, weil es sich hier nicht um kapitalistische Gebilde handelt zum Zwecke der Gewinnerzielung.

4) Die Konsumvereine bedeuten volkserzieherisch wegen ihres Prinzips der Barzahlung einen tüchtigen Schritt vorwärts. Die Barzahlung zwingt die Hausfrau, zu wirtschaften, macht sie mit dem Wertbegriffe bekannt und hebt sie auch in ihrer Stellung zum Manne.

5) Da auch die Entwicklungsmöglichkeit der Konsumvereine keine unbegrenzte ist, bleibt den gelernten Kaufmännern noch unbestritten ein großes Feld für seine Tätigkeit übrig.

6) Wir halten es für selbstverständlich, daß Konsumvereine, die von christlichen Arbeitern gebildet werden, sich nur dem Verbande westdeutscher Konsumvereine anschließen. Dort, wo die Mitglieder des Vorstandes einen auf eine Konsumgenossenschaft haben, sollen sie auf den Anschluß an diesen Verband hinarbeiten."

Im Laufe des Montag-Nachmittag war der

Oberbürgermeister Veltmann

erschienen, der an die Generalversammlung folgende Ansprache hielt:

„Es ist mir nicht möglich gewesen, gestern die Tagung begrüßen zu können. Es ist mir aber ein Bedürfnis, heute hier zu erscheinen, um zu bekunden, welches Interesse ich an den Verhandlungen habe. Die Stadt hat dem Kongreß sehr gerne dieses Gebäude zur Verfügung gestellt und ich begrüße Sie nunmehr als Hausherr. Ich kann Ihnen versichern, daß Ihr Unternehmen meine Sympathie findet. Nicht nur, weil ich ein Herz für Ihre Bestrebungen habe, sondern auch, weil mir daran liegt, den sozialen Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu fördern. Wenn alle, die dazu mitwirken sollen, nicht zurückstehen, wird ein Ausgleich stattfinden. Was mir an Ihrem Programm so sehr gefallen hat, ist, daß Sie diesen Ausgleich an die Spitze gestellt haben. Leider stehen weite Arbeiterkreise auf anderem Standpunkte. Es ist eine Kurzsichtigkeit, alles zu negieren, alles zurückzustoßen, was helfend die Hand reicht. Ich meine, dieser Standpunkt habe abgewirtschaftet. Ich freue mich, daß wir in Deutschland eine immer stärker werdende Arbeiterbewegung haben, die auf anderem Standpunkte steht. Sie sagen gewiß: Wir fördern unsere Interessen, aber jeder ist uns willkommen, der mitarbeiten will. Ich bin überzeugt, daß Sie nicht den Ast absägen wollen, auf dem wir alle sitzen. An dem Wohlergehen der Industrie haben wir alle ein großes Interesse. Es ist mir eine große Genugtuung gewesen, daß wir hier ein Schiedsgericht errichten konnten. Ich erkenne an, daß die Arbeiter hier mitgewirkt haben. Ich erinnere an die Frage des Zweistuhlsystems. Es kann nur der gesamten Industrie, zu der ebenso gut die Arbeiter wie die Arbeitgeber gehören, zum Vorteil gereichen, wenn die Errungenschaften der Technik ihr dienstbar gemacht werden in der Weise, daß sie allen Beteiligten zugute kommen. Ich zweifle nicht, daß Ihre Verhandlungen Ihrem Stande, der gesamten Industrie und der Stadt zum Heile gereichen werden. In diesem Sinne heiße ich Sie herzlich willkommen in Aachen." (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende erklärte, der Oberbürgermeister habe allen aus dem Herzen gesprochen. — Die Verhandlungen wurden darauf fortgesetzt.

Nach Erledigung der Anträge und Resolutionen wurden die

Wahlen zum Zentralvorstande und zur Berufungskommission

vorgenommen. Vom Zentralvorstande schieden aus die Kollegen Schiffer, Pesch, Hermes, Blankenagel und Heutmann. Die Wahl des Vorsitzenden, Kollegen Schiffer, wurde in einem besonderen Wahlgange vorgenommen. Kollege Schiffer wurde mit allen gegen zwei Stimmen wiedergewählt. Die Wahlen zum Zentralvorstande hatten folgendes Ergebnis: Pesch-Krefeld, Heutmann-Düsseldorf, Blankenagel-Barmen, Weber-Aachen. In die Berufungskommission wurden folgende Kollegen gewählt: Waller-Barmen, Glück-Baals, Artkötter-Borghorst, Jörrissen-M.-Gladbach, Görtz-Breyell, Röhling-Straßburg, Sparrenberg-Gronau. Als Vorsitzenden wählte sich die Kommission den Kollegen Waller-Barmen.

Nachdem die Wahlen getätigt worden waren, hielt Kollege Heutmann ein Referat über Arbeiterinnenagitation. Dem Referate folgte eine lebhafte Diskussion. Wir werden auf einige Winke und Anregungen, die Referat und Diskussion boten, bei Gelegenheit zurückkommen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung hielt Herr Dr. Sonnenschein einen Vortrag über die ideellen Werte der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Redner behandelte sein Thema von drei Gesichtspunkten. Er hob hervor die Einzelwerte, die gesellschaftlichen Werte und die vaterländischen Werte, die die christliche Gewerkschaftsbewegung schaffe. Der Vortrag war ein Glanzstück sowohl an Inhalt als an Rhetorik. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den Ausführungen und spendeten zum Schluß reichen Beifall. Es ist uns nicht möglich, das Referat auch nur andeutungsweise wiederzugeben. Wir müssen hier auf das bereits in den nächsten Tagen erscheinende stenographische Protokoll verweisen.

Damit war die eigentliche Tagesordnung erschöpft. Nachtragen müssen wir noch, daß am zweiten Verhandlungstage außer den bereits genannten noch als Gäste an den Verhandlungen teilnahmen die Kollegen Debruyne und De Greve von der belgischen Schwesterorganisation, Kollege Wieber vom christlichen Metallarbeiterverbande, Kollege Wilhelm Weyer als Generalsekretär des Verbandes der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, ferner der Reichstagsabgeordnete Racken und Herr Justizrat Adams.

Der Schluß der Tagung.

Von einer Diskussion zu dem Vortrage des Herrn Dr. Sonnenschein wurde Abstand genommen. Kollege Stegerwald warf zum Schlusse noch einen interessanten Rückblick auf die Tagung, drückte seine Befriedigung aus über den Gang der Verhandlungen und gab in schwungvollen Worten den Delegierten einige Lehren mit für ihre praktische Arbeit in den Ortsgruppen. Der Wille zur Tat müsse alle beseelen; nicht jammern, sondern arbeiten; glaubenssichere Gewerkschaftsstimmung müsse allenthalben geschaffen werden.

Redner weist zuerst darauf hin, daß die Generalversammlung keine bedeutenden Verfassungsänderungen vorzunehmen hatte, ein Zeichen für die Stabilität des Verbandes. „Dieses Jahr stehen wir vor einer aufsteigenden Konjunktur. Das ist der gemeinschaftlichen Entwicklung günstig. Es darf kein Stillstand eintreten. Eine Gewerkschaftsbewegung muß Massenbewegung sein. Die Sozialdemokratie hat viele kulturelle Werte vernichtet; sie hat die überspannte Klassenentfremdung geschaffen. Darin besteht eine außerordentlich große Gefahr. Ueber der sozialdemokratischen Bewegung muß also eine starke christlich-nationale Arbeiterbewegung erstehen. Das ist auch nötig angesichts der großen Widerstände, die sich dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung entgegenstellen. Ueber diese Zusammenhänge muß die Arbeiterschaft aufgeklärt werden."

Zu den Fachabteilungen bemerkt Redner, daß es kein widerlicheres Gebilde gebe, als die pfeiferlosen Fachabteilungen. „Im Verdächtigen und Verhetzen ist, in positiven Erfolgen Null. Was die Windolphsche Broschüre über das „Christentum der christlichen Gewerkschaften" angeht, so ist es leichter, Zitate aneinderzureihen, als sein Urteil schmalz über die sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge anzustrengen. Zudem rennt die Broschüre offene Türen ein. Der Schreiber der Broschüre hat die letzten Jahre auf dem Monde gelebt. In die Schablone der „Berliner" Weltfremdheit läßt sich unsere Arbeiterschaft nicht hineinzwängen.

Neben der Vertretungsarbeit dürfen wir die praktische Arbeit nicht vergessen. Wenn wir so weiter unsere Pflicht und Schuldigkeit tun, werden wir in den nächsten Jahren größere Erfolge erringen. Zweifelsohne stehen uns auch große Schwierigkeiten bevor. Sie müssen auch da sein. Wir müssen nur nicht jammern über viele Arbeit, sondern tätig handeln. Mehr Wille zur Tat! Das muß der ernste Vorsatz sein. Die nächste Generalversammlung muß mindestens 50 000 christlich organisierte Textilarbeiter aufweisen können." (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankt in seinem Rückblick den vielen Helfern, die die Tagung vorbereitet haben. „Der Dank gebührt zunächst der Stadt Aachen, ihrer Vertretung und Verwaltung, die uns so entgegengekommen ist. Aus dieser Tatsache können wir auch schließen, daß unsere Bewegung sich ein Maß von Achtung und Anerkennung errungen hat. Wir wollen weiterbauen und streben nach weiteren Erfolgen. Herzlichen Dank dem Aachener Gewerkschaftskartell und seinem Beamten Königshoven. Wir werden die Aachener Tagung nie vergessen. Dank allen, die als Gäste ihr Interesse für unsere Sache gezeigt haben: Herrn Gewerberat Story, als dem Vertreter des Regierungspräsidenten, dem Herrn Oberbürgermeister, den Herren Abgeordneten, besonders dem Herrn Abgeordneten Sittart, der fast ständig unter uns weilte, den Vertretern

der Arbeitervereine, den Gästen aus dem Auslande, den Kollegen von den Bruderverbänden, Wieber und Harsch. Besonderen Dank auch dem Generalsekretär Stegerwald. Dank und Anerkennung allen Teilnehmern! Wir werden uns gern daran erinnern, daß in Aachen unser Idealismus neu entfacht wurde. Mit Volldampf voraus! Hinaus an die Arbeit! Wir haben der Gegner viele. Der Glaube an unsere Sache, Begeisterung und Opferwilligkeit muß uns auch fernerhin beseelen. Schaffen wir uns die Zukunft in dem Sinne und in dem Geiste, wie unsere Generalversammlung getagt hat! In dem Sinne stimmen Sie ein in den Ruf: Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter lebe hoch!

Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles", das die Teilnehmer stehend sangen, schloß die glänzend verlaufene 3. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Aus dem Verbandsgebiete.

An unsere Ortsgruppenkassierer!

Der Verband hat die Einführung eines Postscheckkontos

beschlossen. Die dazu erforderlichen **Zahlkarten** sind den Kollegen inzwischen zugegangen.

Die Zahlkarten gleichen den Postanweisungen. Die Handhabung des Postscheckverkehrs ist außerordentlich leicht und einfach. Die gesamten Portounkosten für Geldsendungen übernimmt die Zentralkasse.

Diese Einrichtung ermöglicht es den Ortsgruppenkassierern, häufig, etwa monatlich, Zahlungen à conto an die Zentralkasse zu leisten. Unkosten entstehen dadurch nicht.

Mit kollegialem Gruß!

Für die Geschäftsstelle:
C. M. Schiffer, Verbandsvorsitzender.
Hch. Schaffrath, Zentralkassierer.

Zur Agitation und Flugblattverbreitung!

Die Herbst- und Winteragitation soll nach den Bezirkskonferenzen praktisch einsetzen. Die Vorbereitungen mögen überall systematisch und gründlich getroffen werden.

Neue Flugblätter folgen drei Wochen hintereinander mit den Verbandszeitungen. Wir bitten aber dringend, diese Flugblätter nicht wahllos und planlos zu verteilen, sondern mit der Verbreitung im allgemeinen zu warten bis nach der betr. Bezirkskonferenz. Für die gesamte Haus-, Betriebs- und Arbeitervereinsagitation muß in allen Ortsgruppen ein Plan aufgestellt werden. Alle Vertrauensleute und Mitglieder wollen bei der Agitation mitwirken.

Die von der Generalversammlung in Aachen beschlossenen örtlichen Agitationskommissionen sind gleich nach der Bezirkskonferenz zu wählen.

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.
J. A.: C. M. Schiffer, Vorsitzender.

Arbeitslosen-Statistik.

Die Berichterstatter über Arbeitslosigkeit in den Ortsgruppen werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Oktober das dritte Quartal 1910 zu Ende geht. Die Berichtskarten müssen spätestens vier Tage nach Schluß des Quartals (5. Oktober) an die Zentrale eingesandt werden. Um Mahnungen zu vermeiden, bitten wir um pünktliche Einsendung der Karten.

Die sogenannten Stichtage für das vierte Quartal sind: 29. Oktober, 26. November, 31. Dezember.

Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten.

Forst (Lausitz).

Zur Spinnereiarbeiter-Bewegung ist in der sozialdemokratischen „Märkischen Volksstimme" in einem mit H. H. (Hermann Hopfe? d. V.) unterzeichneten Artikel über die Arbeitsverhältnisse in den Forster Spinnereien u. a. folgendes zu lesen:

„Gerade in diesen Branchen sind die meisten Uebelstände und schlechtesten Löhne vorhanden ... Jahrzehntelang haben die Spinner, Krempler, Putzer usw. ruhig dem Vorgehen der Unternehmer zugesehen, immer stärker wurden sie angespannt, immer intensiver gestaltete sich die Arbeitsleistung, ohne daß sie auch nur etwas mehr Lohn erhielten ... Die Unternehmer brachten es fertig, das Los der Arbeiter noch mehr zu verschlechtern, durch Lohnabzüge und durch schlechte Behandlung ... durch Aufnehmen von Statistiken überzeugte man sich, daß die Lage der Arbeiter keine gute zu nennen war ... Auch gibt es noch einen großen Teil Unternehmer, die die Nebenarbeiten nicht bezahlen ... Bei den Putzern muß man sich wundern, daß es Unternehmer geben kann, die Familienvätern derartige Löhne anzubieten wagen. Die Stundenlöhne betragen 27 bis 30 Pfennige ... Dieselben Verhältnisse, wie sie hier bei den Putzern liegen, finden wir auch bei den Wolfern und Reißereiarbeitern. Bei den Kremplerinnen sind die Löhne ebenso verschiedenartig. Stundenlöhne von 20 bis 26 Pfennig findet man hier vor ... Wenn man nun noch zu der Behandlung übergehen wollte, so wäre auch darüber eine Masse zu schreiben ..."

Also die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Spinnereiarbeiter sind in Forst keine rosigen zu nennen, sie sind dringend der Aufbesserung bedürftig. Dementsprechende Forderungen sind auch von den Organisationen an die Spinnereibesitzer eingereicht worden. Der Arbeitgeberverband antwortete überhaupt nicht, die einzelnen Unternehmer lehnten bei dem Vorstelligwerden der Arbeiter zu 99% ebenfalls jedes Entgegenkommen ab. Der „deutsche", sowie auch der Hirsch-Dunckersche Verband haben bis heute noch kein Sterbenswörtchen gesagt, ob sie geneigt sind, durch Anwendung gewerkschaftlicher Kampfmittel den hartgesottenen Unternehmern etwas abzukämpfen. Seit Annahme der Forderungen sind bereits sieben Wochen verstrichen, ohne daß die Spinnereiarbeiterschaft auch nur einen Schritt weiter vorwärts gekommen wäre. Man gibt so den Arbeitgebern genug Gelegenheit, durch allerlei Maßnahmen die Aussichten der Arbeiter zu verschlechtern. Einzelheiten aus dieser Bewegung werden noch zu besprechen sein. Eine Versammlung unserer Forster Ortsgruppe nahm zu der Bewegung Stellung und wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die heute im „Prälaten" tagende zahlreich besuchte Versammlung des christlich-nationalen Textilarbeiterverbandes kommt nach nochmaliger sorgfältiger Prüfung und Behandlung der Lohnbewegung unter den hiesigen Spinnereiarbeitern einstimmig zu dem Ergebnis, daß die eingereichten Forderungen der Spinnereiarbeiterschaft durchaus gerecht und durchführbar sind. Letzteres gilt ganz besonders von dem Antrag auf Einführung des Zehnstundentages auch für alle männlichen Arbeiter. Die hochentwickelte Textilindustrie unserer Stadt hat keine Ursache in irgend einer Beziehung hinter den Verhältnissen anderer Bezirke zurückzustehen.

Die Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß es der Spinnereiarbeiterschaft so bald als möglich gelingen muß, ihre Forderungen durchzusetzen. Ein Zurückweichen oder Verschleppen kommt einer Niederlage gleich. Eine solche ist aber geeignet, auf Jahre hinaus die Arbeiterschaft in ihren Bestrebungen zurückzuwerfen. Die Versammlung fordert daher alle in den Spinnereien beschäftigten Arbeiter auf, die eingereichten Forderungen unter allen Umständen hochzuhalten, und, wenn es der Arbeitgeberverband nicht anders wünscht, die Anwendung gewerkschaftlicher Kampfmittel nicht zu verschmähen. Die Versammelten erwarten, daß die anderen beiden beteiligten Verbände (Deutscher Textilarbeiterverband und Gewerkverein Hirsch-Duncker) gleich dem christlich-nationalen Textilarbeiterverbande ihren gesamten hiesigen Mitgliedern die Genehmigung zum Kampf nicht versagen werden.

* * *

Riesenaussperrung in der Niederlausitz. Zu derselben Sache wird uns noch berichtet: Wie bekannt, stehen in Forst die Spinnereiarbeiter in einer Lohnbewegung. Die Forderungen hatten wir bereits in Nummer 33 dieser Zeitung bekannt gegeben. Gesagt sei nur noch, daß in Forst die Wolfer und Putzer, die gewiß keine leichte Arbeit haben, im Durchschnitt kaum 3 Mark täglich verdienen können. Bei 10½stündiger Arbeitszeit!! Noch viel schlimmer daran sind die Kremplerinnen, die im Durchschnitt wöchentlich zirka 13 bis 14 Mark verdienen, das sind pro Stunde 24 Pfennige. Für erwachsene Arbeiter!

In zwei Firmen (Werner und Klemm und Elsaß-Badische Wollfabriken) legte ein Teil der Spinnereiarbeiter die Arbeit am 13. bis 16. Sept. nieder. Die versammelten Herren vom Arbeitgeberverband ließen sich Kommissionen der streikenden Arbeiter kommen, um diese mürbe zu machen. Die Organisationen der Arbeiter will der Unternehmerverband nicht kennen. Am 22. Sept. hatte nun der Arbeitgeberverband eine entscheidende Sitzung in Cottbus. Und das Resultat? Am 24. Sept. erfolgte in den Fabriken ein Anschlag. Die Ausständigen sollen bis zum 27. Sept. die Arbeit bedingungslos aufnehmen, oder es würde am 28. allen Textilarbeitern in Forst, Cottbus, Sommerfeld, Guben, Spremberg und Luckenwalde gekündigt. Das gäbe eine Aussperrung von etwa 40 000 Textilarbeitern, die mit ihren Angehörigen ein Heer von mindestens 120 000 Menschen ausmachen würden. Man bedenke, wegen 80—100 Streikenden verfällt der Niederlausitzer Arbeitgeberverband auf solch einen rücksichtslosen Plan! Unsere Verbandsleitung gab für unsere Verbandsmitglieder sofort die Parole aus:

Weiterkämpfen!

Ob die Arbeiterschaft der Niederlausitz nun endlich von dem Wahn befreit ist, als ob hier niemals eine Aussperrung kommen könne? Wir wollens hoffen. Unsere Mitglieder fühlen sich jetzt sicher in unserm Verband. Möchten die Unorganisierten das schützende Dach des christlichen Textilarbeiterverbandes auch bald aufsuchen.

* * *

M.-Gladbach.

In eine Bewegung eingetreten sind die Weber der Firma Emil Brandts u. Co. Die Bewegung ist dadurch entstanden, daß in letzter Zeit schlechtes Material zu verarbeiten war. Trotzdem forderte die Firma tadellose Ware. Sie ging sogar soweit, Webern aus diesem Grunde zu kündigen. Unter diesen befand sich einer, der schon 17 Jahre bei der Firma beschäftigt war. Es ist nun leicht begreiflich, daß sich nach diesem Vorgehen eine Erregung unter der Belegschaft bemerkbar machte. Eine stark besuchte Versammlung beauftragte den Arbeiterausschuß, bei der Firma vorstellig zu werden. Wie in einer späteren Versammlung berichtet wurde, fand der Arbeiterausschuß auch einiges Entgegenkommen. Da nun bei der Firma noch nach Artikeln gelöhnt wird, wurde angeregt, auf eine Abstellung dieses Systems hinzuarbeiten. Eine Kommission wurde eingesetzt, welche die erforderlichen Vorarbeiten vornehmen soll, und der Arbeiterausschuß beauftragt, das Ergebnis der Firma zu unterbreiten.

* * *

Sommerfeld.

Ueber die Lohnbewegung der Sommerfelder Textilarbeiter sprach in einer Versammlung am 18. September Kollege Voigt-Forst. Entgegen dem Standpunkte der Verbandsführer des „deutschen" Textilarbeiterverbandes und des Gewerkvereins der Deutschen Textilarbeiter (Hirsch-Duncker), die der Arbeiterschaft die von den Arbeitgebern bewilligten 5% Lohnerhöhung mundgerecht machen wollen, vertrat der Redner die Ansicht, daß bei Anwendung anderer Mittel die Arbeiterschaft hätte weit günstiger abschneiden können. Die Erringung des Zehnstundentages hätte unter allen Umständen angestrebt werden müssen. Nach angeregter Diskussion fand die nachstehende Entschließung einstimmige Annahme:

„Die heute in Ertels Restaurant abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung des christlich-nationalen Textilarbeiterverbandes befaßt sich nochmals eingehend mit der Lohnbewegung der Sommerfelder Textilarbeiterschaft und stellt aufs neue fest, daß der durchschnittliche Wochenlohn nur 11 Mark und einige Pfennige beträgt. Solch ein Lohn ist für Sommerfelder Verhältnisse als vollständig ungenügend zu bezeichnen. Gerade die deutsche Textilindustrie hat ein großes Interesse an einer kaufkräftigen Bevölkerung in unsern Heimatlanden, denn der übergrößte Teil aller deutschen Textilerzeugnisse wird innerhalb des deutschen Reiches verbraucht. Die Anträge der Sommerfelder Textilarbeiterschaft um eine 25 prozentige Lohnaufbesserung (der Durchschnittswochenlohn hätte dann etwa 14 Mark betragen) erkennt die Versammlung als gerecht und durchführbar an. Dasselbe gilt von der Forderung nach dem allgemeinen Zehnstundentag. Die Versammlung spricht daher einstimmig ihre Mißbilligung aus darüber, daß die beiden die Lohnbewegung „führenden" Verbände (Deutscher Textilarbeiterverband und Gewerkverein Hirsch-Duncker) das Tempo der Bewegung so verlangsamten, bis die Arbeitgeberschaft durch allerlei Maßnahmen die Aussichten für die Arbeiter genügend vermindert hatten und nun als Ultimatum eine Aufbesserung von 5 Proz. ab 1. Januar 1911 zu bieten geneigt sind. Die Anträge auf Einführung des Zehnstundentages und Anbringung von Schußuhren sollen dabei noch vollständig unberücksichtigt bleiben. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß es unter solchen Umständen den Arbeitgebern gelingen wird, auch diese winzige Verbesserung der Arbeitslöhne indirekt wieder illusorisch zu machen. Die Versammlung ist sich ferner einig in der Erkenntnis, daß, wenn die anderen beteiligten Verbände (Deutscher Textilarbeiterverband und Gewerkverein Hirsch-Duncker) gleich dem christlich-nationalen Textilarbeiterverbande ihren Mitgliedern rechtzeitig die Anwendung gewerkschaftlicher Kampfmittel genehmigt und erlaubt hätten, die Bewegung früher und für die Arbeiterschaft weit vorteilhafter hätte zum Abschluß gebracht werden können. Durch Aufrechterhaltung der alten sprüchwörtlich gewordenen Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Textilindustrie zu Sommerfeld wird unser Ort auch fernerhin für die gleichartige Textilfabrikation eine unerwünschte Schmutzkonkurrenz bilden, was im Interesse der Arbeiterschaft wie auch der Stadt Sommerfeld und der Textilindustrie selbst aufs tiefste zu bedauern ist."

Berichte aus den Ortsgruppen.

Aachen. (An alle hiesigen Arbeitervertreter in der Arbeiterversicherung.) In den nächsten Wochen finden die Neuwahlen der Vertreter zu den Ortskrankenkassen statt. Es ist deshalb dringend notwendig, beizeiten mit den Vorarbeiten zu beginnen. Aus diesem Anlasse veranstaltet die im Ortskartell der christlichen Gewerkschaften bestehende Arbeitervertretervereinigung am Montag, den 2. Oktober, abends punkt 8½ Uhr, im Lokale Blum, Franzstr. 41/43, eine Versammlung aller in der Arbeiterversicherung tätigen Arbeitervertreter. Herr Volksvereinssekretär Fritz Kraus wird dortselbst einen Vortrag halten über: „Die Bedeutung der Krankenkassenwahlen für die christlich-nationale Arbeiterschaft." An alle Vertreter, sowie an alle Vorstandsmitglieder, Vertrauensleute und Fabrikvertrauensleute ergeht der Ruf, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Brennet-Oeflingen. In unserer letzten Mitgliederversammlung konnten wir unseren Bezirksleiter, Kollegen Rümmele, das erste Mal in unserer Mitte begrüßen. Ebenso war unser Lokalbeamter, Kollege Kiefer, anwesend. Einleitend gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten unserer verstorbenen Kollegin, Frau Henle. Nach der Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz nach Basel erteilt Kollege Rümmele das Wort zu seinem Vortrage: „Die heutige Lage und unsere Aufgaben". In trefflichen Ausführungen entwickelte er uns ein Bild der gegenwärtigen gewerkschaftlichen Lage und zeigte klar und deutlich, wie notwendig heute die Organisation für die Arbeiterschaft ist. Kollege Kiefer berichtete uns über die eingegangenen Anträge zur Generalversammlung. Nach einer anregenden Diskussion und einem warmen Appell an unsere Mitglieder zur Ausdauer und regen Arbeit in der Agitation in den kommenden Wintermonaten ging man mit dem Bewußtsein auseinander, wieder einmal ein paar anregende und belehrende Stunden verlebt zu haben.

Greiz i. Vogtl. Eines außerordentlich guten Besuches erfreute sich unsere Mitgliederversammlung am 27. August. Rund 100 Kollegen und Kolleginnen waren der Einladung gefolgt. Neben den geschäftlichen Angelegenheiten referierte Kollege Melcher über das Thema: „Wie können wir uns den Kampf um unsere Existenz erleichtern." Der Referent zeichnete in seinen Ausführungen sein Bild über die gegenwärtige Wirtschaftslage und der dadurch bedingten Einschränkungen, welchen die Arbeiterschaft unterliegt. Des weiteren deutete Redner auf den Wert unserer Organisation im Kampfe um unsere Existenz hin und schilderte dies an vielen Beispielen. Mit einem warmen Appell, in kommender Zeit mehr als bisher in der Agitation für unsere Gewerkschaftsbewegung zu tun, schloß Redner seine Ausführungen. Eine lebhafte Diskussion, die sich hauptsächlich auf die örtlichen Verhältnisse bezog, war die Folge dieses Vortrages. Unter Punkt Verschiedenes wurde ein Spaziergang auf Sonntag, den 4. September beschlossen. Auch fand eine Besprechung über eine Feier unseres 6. Stiftungsfestes, welches am 9. Oktober abgehalten werden soll, statt. Mit einem warmen Schlußwort des Kollegen Melcher fand diese imposante Mitgliederversammlung ihr Ende.

Krefeld. Unter der Ueberschrift „Kollegialität eines sozialdemokratischen Ausschußmitgliedes" brachten wir in Nr. 35 unseres Organs eine Zuschrift des Kollegen Geerkens. In derselben wird einem „Genossen" Kersten zur Last gelegt, daß er in unkollegialer Weise dem Kollegen Geerkens gegenüber gehandelt und demselben dadurch Schaden zugefügt habe, um sich selber Vorteile zu verschaffen. Es geht uns nun folgende Berichtigung in der Sache zu, die wir unkorrigiert hier wiedergeben.

An die Redaktion der
„Textilarbeiter-Zeitung
Düsseldorf.

Auf Grund des § 11 Des Pressgesetzes ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung.

Mit Bezug auf Den in Nr. 35 Ihrer Zeitung enthaltenen Artikel, Der sich mit meiner Person befaßt erkläre ich folgendes:

1 Es ist unwahr, Das ich Mitglied Des Arbeiter-Ausschusses bin,

2 Es ist unwahr, Das ich mich Herrn Lohberg angeboten habe, Die 2 Stücke bis Samstag fertig zu machen.

Wahr ist vielmehr, Das Herr Lohberg Den Arbeiter-Ausschuß gegenüber erklärt hat, und zwar auf Ehren-Wort, Das ich mit keinem Wort mich Dazu angeboten habe, sondern Das er selbst, Herr Lohberg mich aus seinem eigenem Ermessen heraus Darum angesprochen habe.

3 Unwahr ist ferner, Das ich Die 2 Stücke überhaupt abgewebt und erst 2 Tage nachher geliefert hätte. Wahr ist Das ich nur ein Stück abgewebt habe und Dann wieder auf meinen alten Stuhl zurückgegangen bin Das 2 Stück ist von einen andern Weber abgewebt worden.

Die Behauptung, Das Durch mich ein Mitglied des Christl. Verbandes aus Der Arbeit getrieben wurde ist somit in allen ihren Teilen vollständig unwahr.

Ich ersuche noch Diese Berichtigung an Derselben Stelle zu bringen, wo Der fragliche Artikel gestanden.

Johann Kersten Crefeld.

Zu dieser Berichtigung äußert sich der Kollege Geerkens wie folgt: Zu Punkt eins. Der „Genosse" Kersten hat in den Fabrikversammlungen, denen ich beiwohnte, als Ausschußmitglied fungiert. Richtig ist allerdings, daß er zur Zeit des Vorfalles nicht mehr Ausschußmitglied war. Es ist dies jedoch nicht von Bedeutung, da es mir darauf ankam, die Qualifikation des Kersten als Mitglied des sozialdemokratischen Verbandes mitzuteilen. Zu Punkt zwei: Aus den Worten des Direktors Lohberg konnte ich nichts anderes entnehmen, als daß Kersten sich angeboten habe. Wenn nun die Aussage des Herrn Lohberg als Gegenbeweis angeführt wird, so ist dieses von Sozialdemokraten doch recht sonderbar, da sie sonst oft die Arbeitgeber als Lügner hinstellen. Speziell mit Bezug auf Herrn Lohberg mögen die „Genossen" ihre früheren Meinungen mit ihrer jetzigen Stellung zu seiner Aussage mal vergleichen.

Fest steht jedenfalls, daß „Genosse" Kersten auf meinen Stuhl gegangen ist, obschon ihm nicht unbekannt sein konnte, daß er mir dadurch bedeutenden Schaden zufügte und sich materiellen Nutzen verschaffte. Sodann wußte Kersten so gut wie ich, daß die zwei Stücke, auf Wunsch des Direktors, bis an dem betreffenden Samstag nicht fertig gemacht werden konnten. Wenn er nun trotzdem auf meinen Stuhl gegangen ist, so überlasse ich es jedem rechtdenkenden Arbeiter zu urteilen, ob das kollegial oder unkollegial gehandelt war.

Wenn Kersten sich nun so gut wie er kann als unschuldiges Werkzeug des Herrn Direktors Lohberg hinzustellen sucht, so ist doch wohl die Frage am Platze, ob „Genosse" Kersten auch dann so „unschuldig duldsam" gegenüber Herrn Lohberg gewesen wäre, wenn dessen Maßnahmen ihm Schaden anstatt Nutzen versprochen hätten?

Wenn es weiter in der „Berichtigung" heißt, er (Kersten) habe die zwei Stücke überhaupt nicht fertig gemacht, so will ich mich dahin belehren lassen, richtig ist aber, daß die zwei Stücke erst an dem von mir benannten Tage geliefert worden sind. Dies trifft übrigens nicht den Kernpunkt der Sache. Würde Kersten nicht auf meinen Stuhl gegangen sein, so daß ich hätte weiter arbeiten können, so wäre ich nicht in die Lage versetzt worden, mein Arbeitsverhältnis zu lösen." Soweit die Mitteilung des Kollegen Geerkens.

Es geht daraus hervor, daß seine ersten Mitteilungen zwar einer Richtigstellung bedurften, jedoch im Kern der Sache richtig sind.

Sodann möchten wir zu der Sache noch folgendes sagen, insbesondere auch gegenüber den Ausführungen der „Niederrheinischen Volkstribüne". Sie tituliert den Kollegen Geerkens als Sudelfritzen und freut sich höhnisch über einen „Hereinfall" der christlichen Textilarbeiterzeitung. Dieser wird sodann unterstellt, daß sie die fragliche Notiz des Geerkens unbesehen aufgenommen habe ꝛc. Dazu sei bemerkt: Geerkens ist längere Jahre im sozialdemokratischen Verbande organisiert gewesen. Er genoß zu dieser Zeit das weitgehendste Vertrauen der sozialdemokratischen Richtung, so daß er sogar als Gewerbegerichtsbeisitzer-Kandidat aufgestellt wurde. Würde also die „Volkstribüne" Recht haben in der Sache, dann ist damit festgestellt, daß die Gesinnungsgenossen der „Volkstribüne" den „Sudelfritzen" längere Jahre als Mitglied in ihren Reihen duldeten und denselben sogar für geeignet hielten, wichtige Vertrauensämter zu bekleiden. Zur Beruhigung der „Volkstribüne" und ihrer Hintermänner sei noch mitgeteilt, daß aus den Kreisen ihrer Gesinnungsgenossen bekannt ist, daß man dort dem „Genossen" Kersten die geschilderte Handlungsweise zutraut.

Wenn ferner der sozialdemokratische Berichterstatter so tut, als wollte man unsererseits die Uneinigkeit der Samtweber herbeiführen, so scheint es uns, daß ein solcher Wunsch bei den „Genossen" besteht, da von ihrer Seite in letzter Zeit verschiedentlich ohne stichhaltige Ursache derartige Aeußerungen gemacht worden sind. Den Samtwebern empfehlen wir, ja auf der Hut zu sein, damit die wirklichen Uneinigkeitsapostel nicht auf ihre Rechnung kommen.

Lichtenstein-Callnberg (Sachsen). Für den 7. Sept. hatte unsere Ortsgruppe zu einer öffentlichen Volksversammlung eingeladen, in der Kollege Voigt-Forst das Thema: „Soziale Sturmzeichen — ein Mahnwort an alle Arbeiter" behandelte. Die Versammlung war von 120 Personen besucht, worunter sich der ganze Bestand der hiesigen Filiale des „deutschen" Textilarbeiterverbandes befunden haben dürfte. Kurz vor Beendigung des Vortrages erschien auch der Beamte des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes, „Genosse" Reichelt-Chemnitz. In der freien Aussprache nahm natürlich dieser Herr, der also nur die Schlußsätze des gehaltenen Referats gehört hatte, das Wort, um zu zeigen, welche Auffassung er von den geschilderten sozialen Sturmzeichen habe. „Genosse" Reichelt ist Bezirksleiter für Sachsen-Erzgebirge und wird demnächst auf der Verbandszentrale des „deutschen" Verbandes Unterkunft finden. Dieser „Auserwählte" verzapfte so etwa Folgendes: „Auch der Referent, Kollege Voigt, vertrete die Gladbacher Richtung. Der christliche Textilarbeiterverband habe 20 000 Mitglieder. Der Referent hätte Lichtenstein-Callnberger Textilarbeiterverhältnisse besprechen müssen. Wenn es auf starke Kassen ankomme, so seien solche in den „freien" Gewerkschaften z. B. im Metallarbeiterverbande anzutreffen. (Der sozialdemokratische Metallarbeiterverband steht finanziell noch ungesunder, als der sozialdemokratische Textilarbeiterverband). Die christlichen Gewerkschaften ständen ebenso wie die „Gelben" im Dienste der Unternehmer und würden von diesen protegiert. In Lichtenstein-Callnberg habe der „deutsche" Textilarbeiterverband für die Berufskollegen alles getan, denn diese gehörten zumeist der sozialdemokratischen Partei an und sei er mitsamt seinen „Genossen" stolz darauf. Der „deutsche" Textilarbeiterverband sei keine sozialdemokratische Gewerkschaft. Bei der großen Bauarbeiteraussperrung habe der christliche Bauhandwerkerverband ebenso versagt, wie dies bei den anderen christlichen Berufsverbänden auch stets der Fall sei. (Genosse Reichelt scheint während der Bauarbeiteraussperrung auf dem Monde gewesen zu sein.) Wenn in Rheinland und Westfalen die gesamten Arbeitsbedingungen und Verhältnisse, besonders in der Textilindustrie, weit bessere seien, als in Sachsen, so sei das etwa nicht auf die Tätigkeit der dort stark vertretenen christlichen Gewerkschaften zurückzuführen, sondern die dortigen Unternehmer hätten von jeher aus eigenem Antriebe gehandelt. (Das sagt ein „Genosse".) Der sozialdemokratische Textilarbeiterverband habe gezeigt, was er könne. Für eine einzige verkrachte Lohnbewegung im Erzgebirge sei eine Million verausgabt worden. Zur Arbeitszeitverkürzung in den Fabriken habe der christliche Textilarbeiterverband garnichts beigetragen. Anders sei es in Sachsen, wo der „deutsche" Verband herrscht. An vielen Stellen sei da noch die 10½- und 11stündige Arbeitszeit abzuschaffen! Seine sozialdemokratischen Genossen im Reichstag hätten in jeder Beziehung mehr geleistet, als der übrige Reichstag zusammen. — Sie hätten z. B. nicht für neue Geldmittel gestimmt, damit der Staat noch mehr Kanonen und Kanonenkugeln kaufen könne. Seiner Weisheit letzter Schluß gipfelte in der Aufforderung, die christlichen Gewerkschaftler möchten ihren Uebertritt so bald wie möglich vornehmen.

Wenn wir den Erklärungen des „Genossen" Reichelt hier so viel Platz widmen, so geschah es nur deshalb, um auch neue wieder einmal zu zeigen, daß tatsächlich auch „führende" „Genossen" nicht der Gefahr ausgesetzt sind, an einem Uebermaß von Sachlichkeit und Kenntnissen zu Grunde zu gehen.

Oberforstbach. Am 9. Okt. findet hierselbst eine wichtige Versammlung statt, wozu die Mitglieder unbedingt ohne Ausnahme erscheinen müssen. Es stehen Fragen auf der Tagesordnung, die für unsere Ortsgruppe von großer Bedeutung sind. Hoffentlich streifen unsere Kolleginnen bis dahin ihre Gleichgültigkeit etwas ab und erfreuen uns mit ihrem Besuche. Die Versammlung findet statt Sonntag, den 9. Okt., nachmittags nach dem Gottesdienst, zirka 3½ Uhr, bei Wilh. Sauer. Also unbedingt zur Versammlung erscheinen. Der Vorstand.

Stückteln. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde zunächst die Abrechnung vom 2. Quartal vorgenommen, gegen welche Einwendungen nicht vorgebracht wurden. Der Bericht über die in letzter Zeit stattgefundenen Konferenzen (Viersen, Crefeld) wurde vom Vorsitzenden erstattet. Dann nahm die Versammlung die Wahl für die demnächstige Bezirkskonferenz vor. Die Kollegen Busch und Huppertz wurden zu Bezirkskonferenzdelegierten gewählt. Dann sprach der Vorsitzende noch über einzelne Punkte der Geschäftsordnung und auch über einige notwendige Anschaffungen, um bei den bevorstehenden Aenderungen laut Beschluß der Generalversammlung ordnungsmäßig arbeiten zu können. Nach Bekanntgabe einiger örtlichen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Aus unserer Industrie.

Die deutsche Baumwoll-Spinnerei und -Zwirnerei nach dem Ergebnis der Produktionserhebungen für das Jahr 1907.

II.

Von den 401 Baumwollspinnereien haben 108 zugleich Zwirnerei betrieben. Außerdem waren nach den Listen der Berufsgenossenschaften im deutschen Reiche noch 86 selbständige Zwirnereien vorhanden. Von diesen insgesamt

194 Baumwollzwirnereien

konnte eine nach der Angabe Sachverständiger ohne Beeinträchtigung der Richtigkeit der Gesamtergebnisse außer Betracht bleiben.

Von den somit berücksichtigten 193 Betrieben haben 188 die Fragebogen ausgefüllt, wohingegen die Firmen: Zwirnerei Tegernau in Langenau (Baden), W. Whitefeld u. Co. in Colditz, Max Stoß in Pirna, Friedrich Schneider in Crimmitschau und Anton Nier in Hermannsdorf (Erzgebirge) eine Beantwortung abgelehnt haben. Die Ziffern für diese 5 fehlenden Betriebe sind durch Schätzung ermittelt worden und in nachstehenden Ziffern mit enthalten.

Die 193 Zwirnereien

zählten im Jahre 1907 861 346 Zwirnspindeln, sodaß im Durchschnitt auf die Zwirnerei 4463 Zwirnspindeln kamen. An Zwirn aus Baumwollgarn, auch gezwirnt mit Garn aus andern Spinnstoffen, außer Seide, wurden rund 42,2 Mill. kg erzeugt, von denen rund 36,6 Mill. kg einmal gezwirnt waren. Von der Gesamtmenge des hergestellten Zwirnes waren rund 40,6 Mill. kg mit einem Werte von rund 105,5 Mill. Mk. für eigene Rechnung des Betriebsinhabers und rund 1,6 Mill. kg mit einem Arbeitswerte von rund 0,5 Mill. M. für fremde Rechnung in Lohn verzwirnt worden. Zu der Jahreserzeugung von rund 42,2 Mill. kg Zwirne sind neben einer geringen Menge anderer Garnarten rund 42,8 Mill. kg Baumwollgarn verwendet worden. Von diesen stammten aus eigenen Spinnereien der Betriebsinhaber rund 28,5 Mill. kg, aus anderen inländischen Spinnereien rund 12,3 Mill. kg und aus dem Auslande rund 2 Mill. kg. Die Werterhöhung, die diese Garnmengen durch das Zwirnen erfuhren, betrug rund 12,7 Mill. M. Von den Zwirnereien wurden für eigene Rechnung rund 40,6 Mill. kg im Werte von rund 104,9 Mill. M. abgesetzt. Der Absatz entsprach also der Erzeugung. Unter den abgesetzten Mengen befanden sich rund 8 Mill. kg im Werte von rund 3 Mill. M., die an die eigene Weberei, Wirkerei, Strickerei usw. des Betriebsinhabers übergeführt worden sind.

Die genauen Ergebnisse zeigt nachstehende Zusammenstellung:

Zahl der Betriebe	194
Zahl der ausgefüllten Fragebogen	188
Zahl der Zwirnspindeln	861 346 St.
Jahreserzeugung an Zwirn aus Baumwollgarn, auch gezwirnt mit Garn aus anderen Spinnstoffen, außer Seide	42 184 064 kg
davon einmal gezwirnt	36 647 827 „
Von dem hergestellten Zwirne aus Baumwollgarn, auch gezwirnt mit Garn aus anderen Spinnstoffen, außer Seide, wurde gezwirnt:	
für eigene Rechnung	40 597 807 „
für fremde Rechnung im Lohn	1 586 257 „
Von dem Baumwollgarn, das verzwirnt wurde, war hergestellt:	
in der eigenen Spinnerei	28 509 897 „
in anderen inländ. Spinnereien	12 344 175 „
im Auslande	2 044 999 „
Werterhöhung, die das gesamte verzwirnte Garn durch das Zwirnen erfahren hat (einschließlich Lohnzwirnerei	12 656 105 M.
Gesamtwert der Jahreserzeugung an Zwirn (aus Baumwollgarn, auch gezwirnt mit Garn aus anderen Spinnstoffen, außer Seide):	
für eigene Rechnung	549 150 891 „

Absatz für eigene Rechnung:

	Menge kg	Wert M.
Insgesamt	40 624 442	104 854 654
Davon an die eigene Weberei, Wirkerei, Strickerei usw.	3 033 798	7 221 349
Arbeitswert des für fremde Rechnung in Lohn hergestellten Zwirnes		486 056

Die vorstehenden Zusammenstellungen geben keinen vollständigen Rückblick über den Gesamtverbrauch von Baumwolle und Baumwollabfällen. Es fehlen noch diejenigen Mengen an Baumwolle und Baumwollabfällen, die in der Spinnerei von Streichgarn aus Schaf- und Kunstwolle, für welche die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, Verwendung gefunden haben; auch ist die Herstellung von Baumwollgarn insoweit nicht berücksichtigt, als sie in Betrieben stattfindet, die ausweislich der berufsgenossenschaftlichen Listen Streichgarn aus Schaf- und Kunstwolle spinnen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß nach der Handelsstatistik im Jahre 1907 40 096 700 kg Baumwollgarn und -zwirn im Werte von 140 101 000 M. in das deutsche Zollgebiet eingeführt worden sind. Dabei ist indes darauf hinzuweisen, daß die Handelsstatistik sich auf das Kalenderjahr bezieht, während bei den Produktionserhebungen in der Textilindustrie in Betrieben, denen die Beantwortung der Fragebogen für das Kalenderjahr nicht möglich war, die Zugrundelegung des im Jahre 1907 endigenden Geschäftsjahres zugelassen war.

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Die zum Militär eintretenden Kollegen machen wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, ihre Verpflichtungen bis zum Eintritt zu erfüllen und sich vorschriftsmäßig abzumelden. Damit sichern sie sich die durch Ihre bisherige Mitgliedschaft erworbenen Rechte, die andernfalls verloren gehen.

Bezüglich der Invalidenkarte erinnern wir daran, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Invalidenkarte verfällt, wenn sie nicht zwei Jahre nach dem Tage der Ausstellung umgetauscht oder ihre Gültigkeit verlängert wird. Mit dem Verfall der einen Invalidenkarte gehen aber auch zugleich alle bisherigen Ansprüche verloren. Wenn z. B. ein junger Mann die sechste Invalidenkarte nicht verlängern läßt, so geht auch das Recht aus den fünf anderen Karten verloren und es kann erst wieder nach einer versicherungspflichtigen Tätigkeit, in der 200 Wochenbeiträge bezahlt sind, zum Aufleben gebracht werden. Es muß deshalb den Rekruten empfohlen werden, daß sie ihr Einrücken zum Militär zur Meldung bringen. Wird diese Meldung erstattet, so bleiben nicht nur die Rechte aus der Invalidenversicherung gewahrt, den Militärpflichtigen wird auch noch die Militärzeit als Arbeitszeit angerechnet.

Die Vertrauensmänner mögen die Agitation unter den vom Militär zurückgekommenen Textilarbeitern nicht vergessen. Wenn sich die Kollegen innerhalb vier Wochen nach ihrer Wiederkunft melden, erhalten sie die früheren Jahre wieder sofort angerechnet.

* * *

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter und die Knappschaftswahlen. Die allseits mit großer Spannung erwarteten Knappschaftswahlen im Ruhrrevier haben für den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter einen Verlust an Mandaten gebracht. Sie gingen zurück von 129 auf 83; die von den Gegnern verbreiteten Zahlen, die das Verhältnis für den Gewerkverein ungünstiger erscheinen lassen sollen, sind erschwindelt. Die Sozialdemokraten brachten es auf 298, die Polen auf 30 und die Zechenpartei auf 8 Mandate. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist für den Gewerkverein im Vergleich zu 1904 um rund 10000 in die Höhe gegangen, ein Zeichen, daß der Gewerkverein im Ruhrrevier durchaus nicht an Werbungskraft eingebüßt hat.

Für den Kenner der Dinge im Kohlenrevier kam dieser Ausgang der Wahl gar nicht überraschend. In dem Ruhrrevier ist wie nirgendwo anders in unserem Vaterlande in dem letzten Jahrfünft eine gewaltige Verschiebung innerhalb der Arbeiterschaft vor sich gegangen. Die Ausdehnung des Bergbaues hat einen ungeheuren Zustrom an Fremden im Gefolge gehabt, aus allen Provinzen und Ländern kamen sie hergezogen, ohne Beständigkeit, ohne Tradition, ohne Bildung und zum Teil ohne viel schöne Charaktereigenschaften. Der bodenständige Bergmann, der berufsstolze und im guten Sinne konservative Knappe wird immer mehr von diesen Elementen in die Minderheit gedrängt. Diese bilden einen großen Teil der unorganisierten Arbeiter, die, radikal angehaucht und ohne Unterscheidungsvermögen über die Richtigkeit dieser oder jener Richtung, sich bei Wahlen zu den besten Schreiern und größten Lügnern schlagen. Diese, auch heute noch nicht abgeschlossene Entwicklung bildet nicht blos eine Gefahr für deutsche Eigenart, deutsche Sitte und deutsche Kultur, sondern in ganz besonderem Maße auch eine Gefahr für unsere christliche Arbeiterbewegung, wenn es uns nicht gelingt, sie unseren Zwecken dienstbar zu machen. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat das bei den letzten Wahlen bereits bitter fühlen müssen.

Zudem waren die Zeitumstände einem sozialdemokratischen Siege außerordentlich günstig. Die religiöse und politische Verhetzung der Arbeiter hat in der „großen Kohlenkiste" wahre Orgien gefeiert. Darum hat auch das Zusammengehen mit den konfessionellen Arbeitervereinen nicht in wünschenswertem Maße geklappt. Hoffentlich lernen die bürgerlichen Leute, die es angeht, aus dem Ausgange dieser Wahl, daß in einer Schärfung der konfessionellen und politischen Gegensätze innerhalb der Arbeiterschaft lediglich der sozialdemokratische Weizen blühen kann.

Eine verabscheuungswürdige Rolle haben in der Wahl die Polen gespielt. Nicht nur, daß sie hier und da eigene Kandidaten aufstellten, sie arbeiteten vielfach den Sozialisten direkt und absichtlich die Mandate zu. Es muß mal mit aller Offenheit gesagt werden, daß das Verhalten eines großen Teiles des fanatisierten radikalen Polentums auf jeden national und deutsch fühlenden Menschen abstoßend wirkt. Diese Gesellschaft verdirbt sich jede Sympathie, die sie im Kampfe um ihre gerechten Bestrebungen noch besitzt und macht es dem ehrlichen Politiker immer schwieriger, Ausnahmegesetze gegen die Polen abzuwehren und für ihre gerechte Sache einzutreten. Sie ist von Fanatismus so blind, daß sie nicht einsieht, wie sehr sie sich durch solche Dinge ins eigene Fleisch schneidet.

Rechnet man zu diesen ungünstigen Umständen noch die Qualifikation des größten Gegners, dem der Gewerkverein gegenüberstand, und man hat den Schlüssel zu der Frage über die Möglichkeit eines solchen Ausganges der Wahl. Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband hat mit den verkommensten Mitteln gekämpft. Die faustdicksten Lügen hat er gegen den Gewerkverein und namentlich gegen seine Führer zusammengetragen. Das hat bei den unorganisierten, ungebildeten Massen verfangen.

Die christlichen Bergleute sind durchaus nicht mutlos. „Der Knappschaftswahlkampf", so schreibt der „Bergknappe", „gibt uns eine besondere Lehre. Wir haben gesehen, daß wir uns bei Wahlen im allgemeinen nicht auf die Unorganisierten verlassen können. Es ist Pflicht unsere Aufgabe, sie möglichst für unsere Organisation zu gewinnen. Nur dann können wir uns voll und ganz auf die Leute verlassen. Es fehlt eben den meisten Unorganisierten an der nötigen Aufklärung. Wenn diese geschaffen wird, dann wird es schon besser werden. Mit der Aufklärung ist ein Rückschlag für die Genossen unausbleiblich. Die unorganisierte Masse läuft den Sozialdemokraten bei Wahlen nur so lange nach, als sie deren wirkliche Ziele und Leistungen nicht kennt. Wir haben deshalb gar keine Ursache, mutlos zu werden. Im Gegenteil, wir können trotz des Ausganges dieser Wahl ganz hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Wenn wir alle an der Aufklärung und Gewinnung der Unorganisierten arbeiten, wird unsere Zahl größer und die der „Genossen" geringer und man der Ausgang der Wahlen wird ein anderes Bild ergeben. Arbeiten wir deshalb mit der alten Energie und Tatkraft weiter."

Mögen auch unsere Mitglieder diese Worte beherzigen und praktisch auf unsere Bewegung anwenden.

Aus Arbeitgeberkreisen.

Paritätische Arbeitsnachweise. In den Kreisen der Scharfmacher begegnet die Forderung der Arbeiterschaft auf Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise bekanntlich heftigem Widerstande aus leichtbegreiflichen Gründen. Demgegenüber ist eine Erklärung, die der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Landesverband Elsaß-Lothringen, im städtischen Arbeitsamt zu Straßburg am 30. Juli abgegeben hat, von großem Interesse. Sie lautet:

Der ergebenst unterfertigte Vorsitzende hat in der Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in Dresden am 22. März 1910 erklärt, daß wir in Elsaß-Lothringen mit den kommunalen Arbeitsnachweisen leidlich zufrieden sind, und deshalb nicht daran denken, den unparteiischen Arbeitsnachweis als Kampfobjekt aufzunehmen.

Solange die Arbeitsnachweise so funktionieren wie jetzt, haben wir keine Veranlassung, uns mit der Frage zu befassen.

In der Hoffnung, Ihnen mit diesen Zeilen gedient zu haben, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

Der Verbandsvorstand.
gez. A. Brion, Vorsitzender.

Hoffen wir, daß dieser vernünftigen Ansicht in absehbarer Zeit recht viele Arbeitgeber beitreten, so daß dann der unparteiische Arbeitsnachweis als Kampfobjekt verschwindet. Auf dem Wege zum sozialen Frieden wären wir dann ein gewaltiges Stück weiter.

Allgemeine Rundschau.

Soziale Rechtsprechung.

Die Praxis des Vereinsgesetzes ist um eine wertvolle Entscheidung bereichert worden, welche die manchmal beliebte Willkür bei der Anwendung des polizeilichen Genehmigungsrechts für Versammlungen unter freiem Himmel eingeengt. Wir lesen darüber im Münchener „Arbeiter": Der Vertreter einer Gewerkschaftsvereinigung zu Leeste i. H. hatte die Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel und zur Veranstaltung eines Aufzuges nachgesucht, war aber abschlägig beschieden worden, weil aus der Abhaltung der Versammlung und der Veranstaltung eines Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei. Es handelte sich, so wurde ausgeführt, lediglich um eine sozialdemokratische Kundgebung zum Zwecke der Agitation. Die Landleute und Gewerbetreibenden, welche teilweise boykottiert und schwer geschädigt seien, ständen den Sozialdemokraten feindlich gegenüber. Nach fruchtloser Beschwerde beim Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten erhob der Vertreter der Gewerkschaften Klage beim Oberverwaltungsgericht. Dies hob den Bescheid des Oberpräsidenten auf unter folgenden Rechtsausführungen:

Nach § 7 des Vereinsgesetzes dürfen öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur verboten werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung und der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei. Zur Rechtfertigung der Versagung der Genehmigung seien aber konkrete Tatsachen erforderlich, welche eine solche Gefährdung absehbarerweise befürchten lassen. Zur Begründung der Annahme einer solchen Gefährdung reichen allgemeine Vermutungen oder Hinweise auf ein gespanntes Verhältnis zwischen den politischen Parteien der Gegend nicht aus.

Soziale Wahlen.

Vertreterwahl der Ortskrankenkasse für Fabrikbetriebe zu Krefeld. Laut Bekanntmachung findet am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags von 2—8 Uhr, im Lokale „Viktoria Brauerei", Dionysiusstraße 58, die Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse für Fabrikbetriebe statt. Für diese Kasse sind bis jetzt sozialdemokratische Vertreter gewählt worden. Die Liste der christlichen Arbeiter erhielt bei der letzten Wahl 1907 876 Stimmen, gegen 1274 der sozialdemokratischen Liste. Die Stimmenzahl der christlichen Arbeiter würde bedeutend größer geworden sein, wenn die Leitung der Kasse die Wahl auf einen Werktag anstatt Sonntag gesetzt hätte.

Auch dieses Mal hat der Kassenvorstand die Wahl auf einen Sonntag festgesetzt, und dazu noch auf den Nachmittag beschränkt. Dadurch wird insbesondere einem großen Teile der Mitglieder aus den Außenorten die Ausübung ihres Wahlrechts bedeutend erschwert. Zu welchem Zwecke die Wahl so gesetzt ist, wird jedem christlichen Arbeiter wohl einleuchten.

Demgegenüber muß die christliche Arbeiterschaft es sich doppelt zur Pflicht machen, ihr Wahlrecht, trotz aller Schwierigkeiten, auszuüben. Insbesondere möchten wir unsere Kollegen ersuchen, eine intensive Waßlagitation zu betreiben, damit unsere Liste erfolgreich sein wird.

Es steht nur eine kurze Zeit zur Verfügung. Es gilt deshalb, schnell und entschieden zu arbeiten.

Die Liste der christlichen Arbeiter beginnt mit dem Namen Heinrich Ploenes. Wir bitten dies zu beachten.

Auf zur Wahl!

Versammlungskalender.

Aachen. 8. Oktober, ½8 Uhr, im Gasthaus zum Schützen.
Borgloh. 16. Oktober, 11 Uhr, bei Franz Dwersteg. — 9. Oktober, Quartalsabrechnung.
Brand. 9. Oktober, ½7 Uhr, bei Bongenberg, Generalversammlung.
Crefeld. 1. Oktober, 5 Uhr, im Arbeiterverein, Abrechnung der Vertrauensmänner.
Derschlag. 2. Oktober, ½2 Uhr, bei Fritz von der Linde, kleiner Saal.
Dülken. 2. Oktober, 11 Uhr, bei Mathias Uemmelen, Generalversammlung.
Düsseldorf. 2. Oktober, 11 Uhr, im Paulushaus.
Eupen. 4. Oktober, 9 Uhr, bei Ww. Joseph Schönen, Neustr., Generalversammlung.
M.-Gladbach-Lürrip. 9. Oktober, 9¼ Uhr, bei Th. Haas, Ankermühle, Antreten zur Besichtigung der Webeschule.
Grefrath. 9. Oktober, 11 Uhr, bei Ww. Hammes.
Hardt. 9. Oktober, 9½ Uhr, bei Pillen, Generalvers.
Hausen i. W. Baden. 6. Oktober, 8 Uhr, im Gasthaus zum Eisenwerk, Generalversammlung.
Holt. 9. Oktober, 11 Uhr, bei Gustav Kremer, Quartalsabschluß.
Oberforstbach. 9. Oktober, 3½ Uhr, bei Wilh. Sauer.
Rheydt-Wickrath. 8. Oktober, 8 Uhr, bei Döhler, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. ½9 Uhr daselbst (Zimmer oben) Mitgliederversammlung.
Rheine. 2. Oktober, 10½ Uhr, bei Hermes, Vorstand und Vertrauensmänner, 11 Uhr, Mitgliederversammlung.
Rhendt. 9. Oktober, 6 Uhr, bei Albert Passen, Obenkirchstr. 35, Generalversammlung.
Stadtlohn. 2. Oktober, 8 Uhr, im Arbeiterverein, Frauenabend des Ortskartells.
Süchteln. 2. Oktober, 10 Uhr, bei Heinrich Kröpels, Vorstand und Vertrauensmännerversammlung.
Zell. 12. Oktober, 8 Uhr, in der Pfefferhütte.

M.-Gladbach.

Den Mitgliedern der Ortsgruppen: Bettrath, Eicken, Lürrip und Neuwerk zur Kenntnis, daß die Geschäftsstelle von Alsstr. 108 vom 30. September cr. ab nach Lüperzenderstr. 78 verlegt wird.

Joh. Lenßen.

I. Agitationsbezirk Krefeld.

Am Sonntag, den 30. Oktober, findet unsere Bezirkskonferenz statt. Die Wahl der Delegierten regelt sich nach § 40 des Statuts. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Generalversammlung in Aachen. 2. Wie verschaffen wir unserer Organisation innerhalb unseres Bezirks einen besseren Mitgliederzuwachs. Ort, Lokal und Zeit wird später bekannt gegeben.

J. Pesch, Bezirksvorsitzender.

II. Bezirk M.-Gladbach.

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 16. Okt., nachmittags 2½ Uhr im Lokale von H. v. d. Wülbecke in M.-Gladbach, Wilhelmstr. 1 statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verbands-Generalversammlung. 2. Wie gestalten wir unsere Winteragitation fruchtbar. Die Ortsgruppen werden ersucht, auf Grund des § 40 unseres Verbandsstatuts die Delegiertenwahlen vorzunehmen.

Die Bezirksleitung:
J. A.: W. Hermes.

V. Agitationsbezirk Bocholt-Gronau.

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 23. Oktober, in Bocholt statt. Die einzelnen Ortsgruppen mögen auf Grund des § 40 die erforderlichen Delegiertenwahlen vornehmen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Mit kollegialem Gruß

Adolf Lensing.

VI. Agitationsbezirk Münster.

Unsere diesjährige ordentliche Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 30 Oktober, in Osnabrück im Vereinshause statt. Beginn morgens 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht über die stattgehabte Verbandsgeneralversammlung. 2. Wahl des Bezirksvorsitzenden. 3. Wie gestalten wir die kommende Herbstagitation. Die Ortsgruppenvorstände wollen für rechtzeitige Vornahme der Delegiertenwahlen (§ 40 des Statuts) Sorge tragen.

Mit kollegialem Gruß

H. Camps, Bezirksleiter.

VII. Agitationsbezirk Südbayern.

Unsere diesjährige ordentliche Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 16. Oktober, in Augsburg statt. Die Wahl der Delegierten ist nach § 40 des Statuts vorzunehmen. Alles weitere wird durch ein Rundschreiben den Ortsgruppenvorstände mitgeteilt.

Mit kollegialem Gruß

Peter Geier, Bezirksleiter.

IX. Verbandsbezirk Baden.

Die Bezirkskonferenz findet Sonntag, den 16. Oktober, in Basel, im Blaukreuzhaus, Hammerstr. 56, statt. Anfang ½11 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht vom Verbandstag. 2. Herbst- und Winterarbeit. 3. Verschiedenes.

J. A.: Ernst Rümmele.

XI. Agitationsbezirk Straßburg.

Die diesjährige ordentliche Bezirkskonferenz findet, einem Beschlusse des Zentralvorstandes gemäß, gemeinsam mit dem Bezirk Mülhausen am 2. Okt. in Colmar i. E. statt. Tagesordnung, Versammlungslokal usw. sind in den Bekanntmachungen des Bezirks Mülhausen ersichtlich. Im übrigen wird auf die schriftlich ergangenen Einladungen verwiesen.

W. Röhling, Bezirksleiter.

Literarisches.

Vorzüglichen Lesestoff für alle Kreise und Stände bietet **„Die Lese"** wiederum in den uns vorliegenden neuen Nummern 23 und 24. Marie von Ebner-Eschenbach, deren achtzigsten Geburtstag man in diesen Tagen feierte, hat der „Lese" eine Gespenstergeschichte „Der Säger" gespendet, und Hermann Löns ist mit einer höchst drolligen Jagdgeschichte vertreten. Graf Gopcevic jr. plaudert unterhaltsam und lehrreich über seinen Aufenthalt in Rio de Janeiro, und Oskar Nagel hat einen trefflichen Artikel über das Genie beigesteuert. In der Schalks-Ecke dieser beiden Hefte finden wir alte Volksschwänke und Humoristisches von Mörike. Von älteren Autoren werden kleine Proben vorgeführt von: Fichte, Lichtenberg, Eckermann, Jean Paul, Friedrich der Große, Gebrüder Grimm, Auerbach, Seidel, Uhland, Herder, Gerok u. a.; von lebenden Autoren seien noch Rosegger, Roda Roda, Augustin Wibbelt und eine Reihe jüngster Autoren erwähnt. Zu diesen Literaturschätzen kommen auch noch Fortsetzungen von Stanleys Lebensgeschichte hinzu. Bei all dieser Fülle von wirklich wertvollem Lesestoff kostet „Die Lese", literarische Zeitung für das deutsche Volk (Herausgeber Th. Etzel und G. Muschner) nur 10 Pfg. pro Heft; Jahresabonnement nebst zwei umfangreichen guten Büchern nur 6 M.; Quartalsabonnement 1,50 M. Probenummern versendet auf Wunsch postfrei der Verlag der „Lese", München, Rindermarkt 10.

Inhaltsverzeichnis.

Aufruf an alle Mitglieder des Verbandes. — **Artikel:** Die Tage von Aachen. — **Aus dem Verbandsgebiete:** An unsere Ortsgruppenkassierer. — Zur Agitation und Flugblattverbreitung. — Arbeitslosenstatistik. — **Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten:** Forst i. L. — M.-Gladbach. — Sommerfeld. — **Berichte aus den Ortsgruppen:** Aachen. — Brennet-Oeflingen. — Greiz i. Vogtl. — Krefeld. — Lichtenstein-Callnberg. — Oberforstbach. — Süchteln. — **Aus unserer Industrie:** Die deutsche Baumwollspinnerei und -Zwirnerei nach dem Ergebnis der Produktionserhebungen für das Jahr 1907. — **Gewerkschaftliches: Aus unseren Verbänden:** Die zum Militär eintretenden Kollegen. — Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter und die Knappschaftswahlen. — **Aus Arbeitgeberkreisen:** Paritätische Arbeitsnachweise. — **Allgemeine Rundschau: Soziale Rechtsprechung:** Die Praxis des Vereinsgesetzes. — **Soziale Wahlen:** Vertreterwahl der Ortskrankenkasse für Fabrikbetriebe zu Krefeld. — **Versammlungskalender.** — Anzeigen. — Literarisches.